

Weßling – Wie abstrakte Gemälde wirken sie: kräftige Farben, helle Lichtreflexe und dunkle Linien. Mal sind sie gerade, mal gebogen oder auch schlangenförmig. Mit Realismus scheinen die Bilder von Marlen Peix wenig zu tun zu haben, aber dennoch: Es sind Fotos, auch wenn man dies bei manchem Werk erst auf den zweiten Blick erkennen kann. „Nichts ist, wie es scheint“, sagt die Starnberger Künstlerin nur. Auch für die Namen dieser abstrakten Bilder braucht man etwas Phantasie. Peix hat sie „Kathedrale“, „Sonnenuntergang“, „Glut“ oder „Schaukel“ genannt. Aber nicht alle Arbeiten sind so extrem verfremdet. Auf einigen Bildern kann man noch ein fahrendes Auto erahnen oder das Ufer des Tegernsees entdecken. Sogar ein paar gegenständliche Fotos hängen zwischen

„Es macht mir Spaß,
Dinge zu verändern“,
sagt die Künstlerin.

den abstrakten, ein nebliger Blick in die Bergwelt der Dolomiten oder eine feine Feder auf Steinen. Denn Peix kann auch anders, ganz realistisch – klassisch, wenn man so will.

„Es macht mir Spaß, Dinge zu verändern“, sagt die Starnbergerin. Der Eifelturm beispielsweise sei schon 100 000 Mal fotografiert worden, sagt sie, da sei es schwierig, ein authentisches Bild zu bekommen. Und das ist es, wonach Fotografen streben: eine neue, einzigartige Perspektive, eine perfekte Aufnahme. Manch einer hat dabei das Credo, dass bei der Bearbeitung am Computer nichts verändert werden darf, außer vielleicht Schönheitsreparaturen. Doch Peix denkt anders. „Ich verändere, so viel ich will.“ Mal verstärkt sie die Farben, mal wählt sie völlig neue Farbkombinationen, bringt Unschärfen in die Bilder, die eigentlich gar nicht da waren. Die Möglichkeiten am PC sind groß. Aber Peix beherrscht auch Techniken, die die Bilder schon bei der Aufnahme „anders ma-



Durch Bewegung entsteht etwas Neues: Das zeigt die Starnberger Künstlerin Marlen Peix, die in den vergangenen Jahren viel mit ihrer Kamera experimentiert hat.
cb/Foto: Fuchs

chen“. Am liebsten arbeitet sie mit Bewegung. Und das kommt nicht von ungefähr. Denn Peix war Krankengymnastin, managte viele Jahre ihre eigene Praxis, behandelte zahllose Verletzte. Erst 2005, als sie die Praxis aufgab, begann ihr zweites Leben als Künstlerin. „Ich habe schon immer gerne fotografiert“, sagt sie. Zunächst hauptsächlich auf Reisen: Tibet, Alaska, Atacama-Wüste. Die Kamera war immer dabei. Doch vor fünf Jahren begann sie, Kurse und Akademien zu besuchen, in Fotoclubs mitzumachen und mit Kamera und Einstellungen

zu experimentieren. Anfangs bewegten sich nur die Motive, dann wurde die Starnbergerin mutiger und begann, die Kamera zu bewegen, mit ihr zu malen, wie ein Künstler, der einen Pinsel führt. So kam sie zu den abstrakten Aufnahmen, die dem Betrachter der Ausstellung ins Auge springen, nicht nur weil sie besonders großformatig abgezogen sind, sondern auch weil sie ungewöhnlich sind – eben authentisch. Als Besucher ist man zunächst befremdet, denn wo die Bilder gemacht wurden, ist bei den meisten nicht mal mehr zu erahnen. Doch wenn

man sich auf Abstraktion und kräftige Farben einlässt, kann man viel in ihnen erkennen, weniger Formen, als vielmehr Stimmungen. Die Skulpturen von Georg Donauer, die zwischen den Fotos stehen, ergänzen das Bildkonzept. „Es ist nicht mehr wichtig, was der Ausgangspunkt war“, sagt Peix. „Jeder soll selbst entscheiden, was er in den Bildern sieht: Alles ist in Bewegung, und es entsteht etwas Neues.“

Bis 6. Februar jeweils von Donnerstag bis Sonntag 15 bis 18 Uhr.

Faszinierende Blicke, die Berge versetzen

VON EVELINE SILKENSTEDT

Weßling – Die Welt mit anderen Augen zu sehen, ist für den Künstler die Erfüllung eines ganz persönlichen Traums und für den Betrachter die entstandenen Kunstwerke ein lohnenswertes Unterfangen. Was den besonderen Weltblick der Starnberger Fotokünstlerin Marlen Peix und des Eichenauer Bildhauers Georg Donauer ausmacht, ist in der aktuellen Ausstellung der Galerie von Ildiko Risse zu sehen.

Künstlerisch tätig zu sein, habe sie immer schon gereizt, sagt Marlen Peix. Doch für Beruf und Kunst blieb keine Zeit. Das änderte sich 2005, und was die Künstlerin in der kurzen Zeit erreicht hat, kann sich sehen lassen: Nach der fotografischen Ausbildung, zuletzt an der Kunstakademie Reichenhall, präsentierte sie ihre Bilder in Einzelausstellungen wie in der Starnberger Schlossberghalle, gründete mit der ihr eigenen Energie in

kurzer Zeit die Vereine „Kunstkreis Uferlos“ wie auch den integrativen Foto-Verein „Die Foto Wilden“ und gewann den zweiten Platz beim Wettbewerb der Zeitschrift *Fotographie*.

Bilder von Menschen und Landschaften in ihrer Einzigartigkeit einzufangen, stand am Anfang des künstlerischen Interesses, heute experimentiert die Künstlerin mit Unschärfe und Bewegung und gewährt dem Betrachter durch die Abstraktion faszinierende Blicke auf die alltägliche Umgebung. Peix Foto-welt präsentiert sich bunt und vielfältig in der Arbeitstechnik. Im Rot der „Glut“ kann sich der Betrachterblick im Direktdruck auf Alu-Trägerplatte verlieren. „Neugier“ lässt auf einem Fotoabzug eine Reihe von schwarzen Würmern, von Peix ungeniert mit gemalten Köpfen versehen, auf ein unbekanntes Objekt starren. Wie ein Gemälde aus der Romantik erscheint die Uferlandschaft „dusk“ im Fi-

ne-Art-Print auf geschöpftem Papier.

Die Liebe zu den Bergen und die Erfahrungen beim Klettern verarbeitet Georg Donauer seit Jahren, und die Skulpturen zum gleichen Thema waren vor kurzem in der Galerie Risse zu sehen. Im Gegensatz zum rauen Naturfels zeigt sich die Blei-Skulptur „Berg mit Wolken“ mit glänzenden Rundungen und gezackter Kontur. Neben Peix Baumriesen platzierte Donauer eine Birkenholz-Muschel – zweigeteilt, mit glattem Weiß im Innern und mit behauener, rauher Schale außen. Nicht vergessen sollte der Besucher, sich neben den Menschenfiguren die Bleistift- und Collagezeichnungen in den Mappen anzusehen, die durch sensible Feingliederung und Strichführung bestehen.

Fotografien/Skulpturen

Die Ausstellung ist bis 6. Februar, jeweils Donnerstag bis Sonntag, von 15 bis 18 Uhr zu sehen.